



TALMESCHER NACHRICHTEN



MITTEILUNGSBLATT ALLER TALMESCHER IN DER GANZEN WELT

8. Jahrgang
Nr. 30/2-1995

Wiesbaden, am
5. April 1995

Erscheint
vierteljährlich

EINLADUNG

zu dem *6-ten* Talmescher Treffen

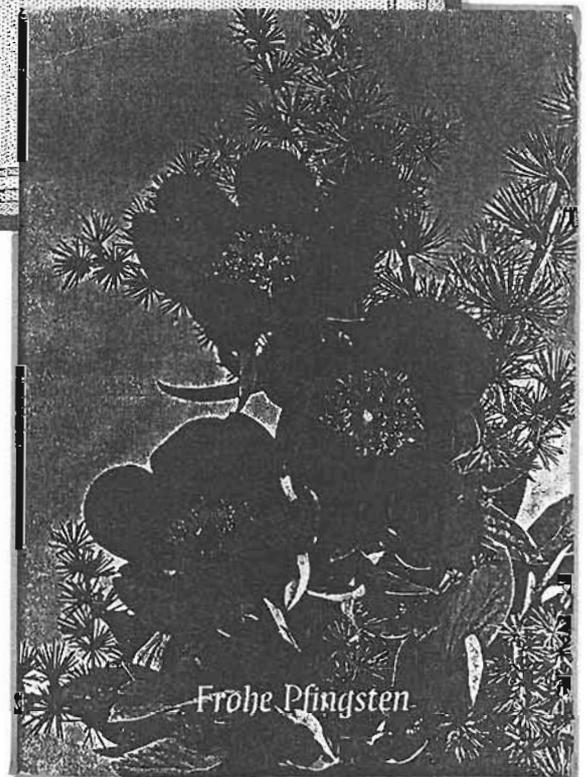
den 23.09.1995
in Mannheim/Käfertal

Bitte weitersagen



Inhaltsverzeichnis

Anfahrtsbeschreibung für das Talmescher Treffen	Seite 2
Bericht über die MOG-Tagung in Fürth/Sack	3
Wir grüßen herzlich	4
Der Osterhase für Adele	4
Erinnerungen an Ostern in Talmesch	5
Woher stammen die Siebenbürger Sachsen	6
Spendenliste	7
Berichte aus der alten und der neuen Heimat:	
1. Unsere Geburtstagskinder	8
2. Geburtenanzeigen	9
3. Eheschließungen	9
4. Unsere Lieben Verstorbenen	9
Ein kühles Bad bei Schallenfurt	10
Ein gutes Mittel gegen die Kälte	10
Verschiedene Mitteilungen	11
Heimkehr	12
Der Kirchturn	12



Frohe Pfingsten

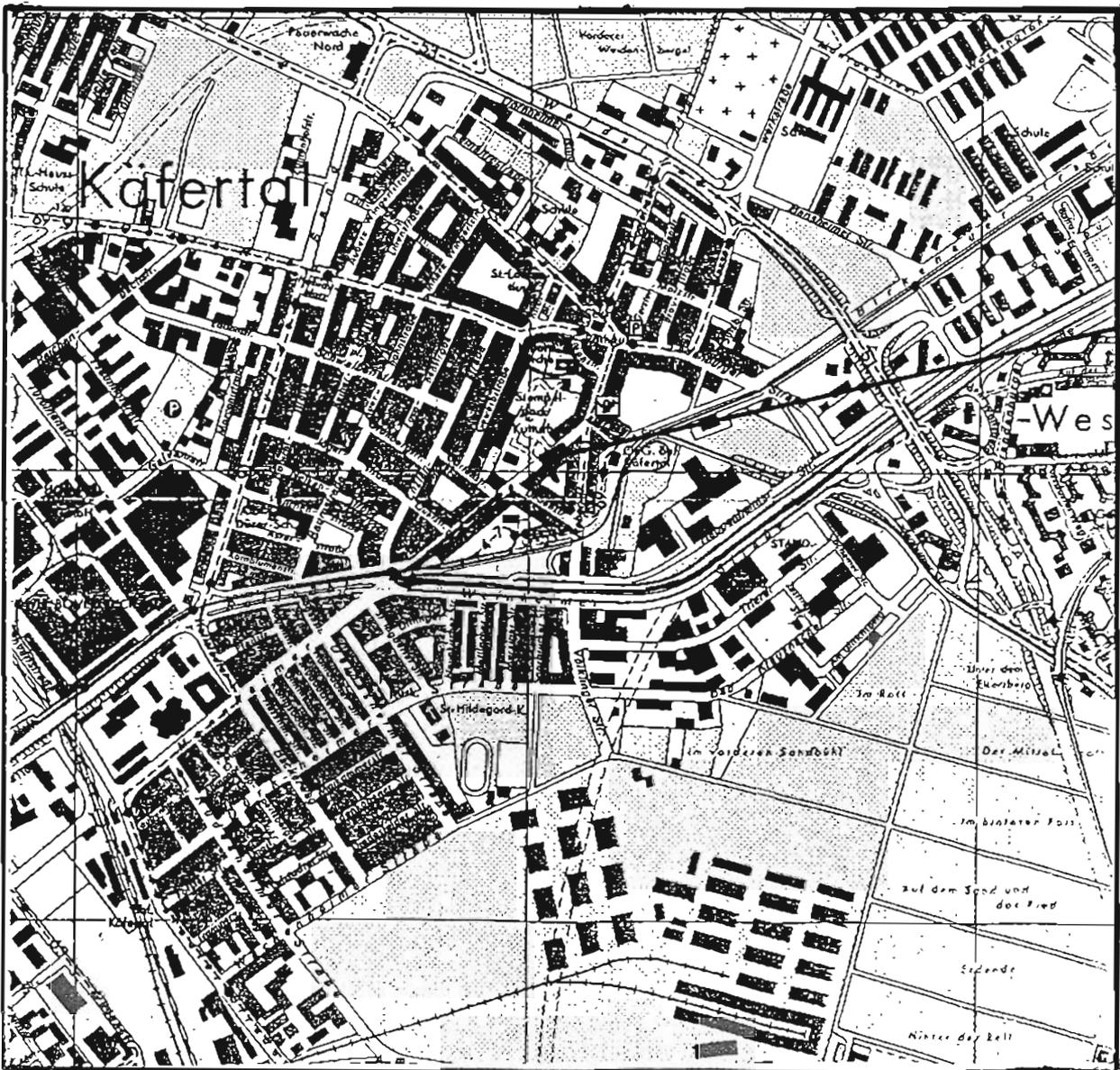
Anfahrtsbeschreibung
für das Talmescher H.O.G.-Treffen in Mannheim

Von Norden:

- a. Von der A 5 und A 67 auf dem Darmstädter Kreuz Richtung Mannheim über Viernheimer Dreieck bis Viernheimer Kreuz, da auf Mannheim-Käfertal=B 38, danach erste Rechtsabbieger Ampel abfahren, Beschilderung weiß=Polizei/Käfertal, danach Kulturhaus.
- b. Von der A 61 auf dem Frankenthaler Kreuz auf Mannheim, über Viernheimer Dreieck bis Viernheimer Kreuz, hier auf Mannheim-Käfertal=B 38, von dort weiter bis erste Rechtsabbieger Ampel=Polizei/Käfertal, danach Kulturhaus.

Von Süden:

- a. Von Heilbronn A 6 beim Walldorfer Kreuz nicht auf Mannheim sondern weiter auf Frankfurt über Mannheimer Kreuz weiter bis Viernheimer Kreuz, da abfahren auf Mannheim-Käfertal=B 38, danach erste Rechtsabbieger Ampel=Polizei/Käfertal, danach Kulturhaus.
- b. Von Karlsruhe A 5 auf Walldorfer Kreuz abfahren auf A 6 Richtung Frankfurt und weiter wie bei a.
- c. Aus allen Richtungen kann man auf dem Mannheimer Kreuz auf Stadtmitte abfahren, auf rechter Spur bleiben circa 2 km., vor dem Wasserturm eine S-Schleife, an der folgenden Ampel rechts ab Richtung Weinheim B 38, nach 200 m wieder rechts ab über Neckarbrücke circa 3 km. Bahnüberführung=A.B.B.Ampel, geradeaus 200 m erste Linksabbieger Ampel=Käfertal/Kulturhaus.



Im Zusammenhang mit der Organisation und dem guten Verlauf des 6.Talmescher Treffen am 23.September 1995 in Mannheim/Käfertal hat der Talmescher Vorstand eine Besprechung am 25.März 1995 in Reilingen abgehalten und dabei einige wichtige Beschlüsse gefaßt, die hier zur Darnachrichtung bekanntgegeben werden.

- 1.Laut Mietvertrag steht uns der Saal des Kulturhauses in Käfertal von 13-1 Uhr nachts zur Verfügung.
- 2.Der Teilnahmebeitrag beträgt 20.-DM für Erwachsene ab 18 Jahren.Alle Teilnehmer erhalten als Erinnerung ein Abzeichen.

Der Beitrag von 20.-DM je Person kann im Vorhinein auf das folgende Sonderbankkonto überwiesen werden: Raiffeisenbank Reilingen e.G.
Konto Nr.7705514-BLZ.670 625 32

- 3.Der gemeinsame Gottesdienst beginnt um 15 Uhr. Die Predigt wird der Herr Pfarrer Erwin Glockner aus Niederwalmenach halten.Als Organist hat sich Herr Gerhard König aus Schöneich angesagt.
- 4.Um 16 Uhr wird das Treffen eröffnet. Begrüßung und Ansprache vom Vorsitz der Vorstandes, Herr Pfarrer Friedrich Schneider aus Wiesbaden.
- 5.Anschließend daran wird unser Landsmann Josef Krauss aus Reilingen einen kurzen Überblick über die im Jahre 1994 gespendeten und verausgabten Geldbeträge geben.
- 6.Durchführung von Neuwahlen in den Vorstand.
Diese Neuwahlen sollen wie vor vier Jahren durch Wahlzettel erfolgen, weil nur so der freie Wille und die geheime Entscheidung zum Ausdruck kommen können. Wahlberechtigt sind alle Talmescher Landsleute ab 18 Jahren.
Wahlvorschläge sind unbedingt notwendig. Daher wird angeregt, bis zur Herausgabe unserer nächsten Zeitung anfang Juli 1995 solche Vorschläge entweder an Herrn Friedrich Schneider in Wiesbaden oder an Herrn Josef Krauss in Reilingen einzusenden.Diese Vorschläge werden dann in der Zeitung veröffentlicht und auf die Wahlzettel gesetzt.Bei der eigentlichen Wahl können trotzdem noch Vorschläge gemacht werden.
Wie bisher soll die Mitgliederzahl des Vorstandes bei zehn bleiben.
- 7.Weitere Wortmeldungen finden hier ihren Platz.
- 8.Für den friedlichen Verlauf des Treffens wird ein Ordnungsdienst eingesetzt.
- 9.Der Vorstand ersucht alle Landsleute, sofern sie die sächsische Tracht besitzen, diese zum Treffen anzuziehen und so das Gesamtbild zu verschönern helfen!
- 10.Zuletzt wird angeregt, über die Anschaffung einer Talmescher Fahne nachzudenken.

B e r i c h t

über die HOG-Tagung in Fürth/Sack vom 3.-5.März 1995

Auf Einladung der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland fand in Fürth eine Tagung aller sächsischen Heimatortsgemeinschaften hier in der Bundesrepublik statt.Daran nahmen etwa 150 Männer und Frauen als Vertreter ihrer Gemeinden teil. Als Vertreter der HOG-Talmescher war ich allein nach Fürth gereist.

Auf der Tagesordnung standen vorallem zwei wichtige Punkte, über die beraten und beschlossen werden sollte.

1.Die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen bemüht sich, mit den Heimatortsgemeinschaften enger zusammenzuarbeiten und einen Vertreter von ihnen in den Bundesvorstand aufzunehmen.Bisher hatten die einzelnen HOGs ihre Freiheit und Selbstverwaltung auf allen Gebieten.Vermutlich ging es jetzt darum, die HOGs mit in die Landsmannschaft einzuordnen und von ihr abhängig zu machen.In vielen Stunden berieten dann die einzelnen Regionalgruppen über diese Vorschläge und lehnten sie mehrheitlich ab.Die Regionalgruppe Hermannstadt, zu der auch Talmescher gehörte, lehnte diese Versuche ebenfalls ab.Andere Regionalgruppen, besonders Bistritz, Unterwald, Zwischenkokelgebiet waren damit einverstanden und so wurde zuletzt der Vorschlag, die HOGs in die Landsmannschaft einzuordnen, dennoch beschlossen. Zum Vertreter und Sprecher aller HOGs wurde in den Bundesvorstand der Landsmannschaft der Herr Horst Göbbel, ein Bistritzer, gewählt.

Die Heimatortsgemeinschaft Talmescher aber bleibt so, wie sie bisher war, wird sich weiterhin selbst verwalten und niemandem untertänig werden.

2.Der andere wichtige Punkt war die Pflege und Bewahrung des siebenbürgisch-sächsischen Kulturgutes, so der kirchlichen Archive, der Gotteshäuser und der Friedhöfe in der alten Hei

mat. Immer wieder werden wir an diese wichtige Kulturarbeit erinnert, aber brauchbare Hilfen und besonders solche materieller Art werden uns nicht geboten. Dazu kommt, daß in Rumänien die beschlagnahmten Kirchenbücher weiterhin nicht frei zur Verfügung stehen und man jedesmal um ihre Benützung, wenn man sie überhaupt erhält, ansuchen muß.

Was Talmesch anbelangt, so sind gegenwärtig Gotteshaus und Friedhof noch in gutem Zustand und Hilfen unsererseits wurden bisher abgelehnt.

.....

Wir grüßen herzlich:

Den Frühling: "So sei begrüßt viel tausendmal, holder holder Frühling!

Das Osterfest mit dem Osterhasen und den bunt gefärbten Eiern!

Den lieblichen Mai mit dem Muttertag

und Pfingsten mit seinen Rosen!



Schneeglöckchen



Der Osterhase für Adele

(Eine kurze Ostergeschichte)



Einen Blumenstrauß für alle unsere lieben Mütter

Wir haben als Kinder im Elternhaus am Ostermorgen immer nach den Eiern und den kleinen Geschenken gesucht, die der Osterhase im Garten für uns versteckt hatte. Immer freuten wir uns unbändig darüber, auch als wir längst wußten, daß der Osterhase niemand anders war als unser eigener Vater. Dann aber kam an einem Ostertage der Osterhase nicht mehr, und Vater sagte, wir seien jetzt so groß geworden, daß die Kindereien aufhören müßten. Ich war das jüngste unter uns Geschwistern und habe bei der Erklärung des Vaters bitterlich geweint.

Im nächsten Jahr gab es auch keine bunten Eier mehr, und das machte mich erst recht traurig. Aber als wir aus dem Haus traten, um zur Kirche zu gehen, stand auf der Schwelle ein aus Weidenzweigen geflochtenes Körbchen, und darin lagen vier rote Eier mit der Aufschrift: "Für Adele". Da war ich übergelukkig und sagte zu meinem Vater: "Es gibt also doch einen Osterhasen!" Der Vater war offensichtlich verärgert, daß ihm da irgend jemand in seine Erziehungsmethoden hineingefuscht hatte. Mutter lächelte überlegen, als er zu ihr sagte: "Wer, meinst du, daß es gewesen ist?" Sie entgegnete: "Na, der Osterhase. Wer sonst?"

Jedenfalls hat Vater eifrig nach dem Osterhasen geforscht, und ich glaube, wenn er ein Gewehr gehabt hätte, er hätte ihn abschießen und gebraten auf den Tisch bringen wollen. Ich forschte ebenso eifrig und zog meinen Freund Arnold, den Sohn des Nachbarn, der immer mit mir spielte, obwohl er ein paar Jahre älter war als ich, ins Vertrauen. Er erzählte mir, der Osterhase käme jedes Jahr zu Ostern noch zu ihnen, und da werde er wohl auf dem Wege zu ihnen mir die kleine Gabe vors Haus gestellt haben, damit ich nicht mehr traurig sei, daß er zu uns nicht kommen dürfe. Dabei blieb es. Jedes Jahr am Ostermorgen stand ein Weidenkörbchen mit vier roten Ostereiern und der Aufschrift "Für Adele" auf unserer Schwelle. Den

Osterhasen aber bekam keiner zu sehen, so sehr wir mit List und Tücke versuchten, ihm auf die Spur zu kommen.

Und dann fiel eines Tages ein Schatten in meine sorglosen Tage. Ich sollte heiraten. Die Frage trat schon nach den Weihnachtstagen an mich heran. Ein jüngerer Geschäftsfreund meines Vaters wartete auf meine Entscheidung. Ich kannte ihn nur oberflächlich, und es regten sich keinerlei tieferen Gefühle in meinem Herzen.

Am Ostersonntag erwarteten wir nun den angekündigten Besuch des Geschäftsfreundes, und keiner zweifelte, daß ich ihm mein Jawort geben werde. An diesem Tage hatte ich den Osterhasen völlig vergessen. Auch keiner meiner Familienangehörigen dachte in diesem so wichtigen Augenblick an die jährliche Osterüberraschung und an den treuen unbekanntem Spender. Erst als ich den Kleiderschrank öffnete und mein Blick auf die sorgsam gehüteten Weidenkörbchen fiel, dachte ich daran, daß ich doch nachschauen müsse, ob wiederum ein Osterhase dagewesen sei. Ich stürmte die Treppe hinab zur Haustür, öffnete—aber nur die leere Schwelle blickte mich höhnisch an. Ich nestelte mein Taschentuch hervor, die Tränen wegzuwischen, und war fest entschlossen, das zu tun, was alle als selbstverständlich von mir erwarteten, dem Geschäftsfreund des Vaters mein Jawort zu geben.

Ich wandte mich von der Schwelle zum Haus zurück. Da hörte ich, wie hinter mir ein Schritt auf dem Kies des Gartenweges knirschte. Mit einem Ruck wandte ich mich um, und vor mir stand, ein Weidenkörbchen mit vier roten Eiern in der Hand, mein Freund Arnold.

"Heut kommt der Osterhas persönlich und vielleicht zum letzten Mal", sagte er lächelnd und überreichte mir das Körbchen. Der jähe Wechsel vom Leid zur Freude warf mich beinahe um und ihm irgendwie in die Arme. Ja, und dann habe ich meinen "Osterhasen" geheiratet. (Erzählung von P. Bourfeind, aus "Sonntagsgrüße" 1983).

Erinnerungen an Ostern in Talmesch

Liebe Talmescher Landsleute!

Bestimmt könnt Ihr Euch noch ganz gut daran erinnern, wie feierlich es zu Ostern in Talmesch zuging. Schon die Kinder freuten sich, wenn der Frühling kam und Ostern immer näher heranrückte. Bei uns zu Hause fing Ostern bereits am Gründonnerstag an, denn an diesem Tag wurden die Eier gefärbt, und am Abend besprach sich meine Mutter mit der Nachbarin, wie sie morgen die Hanklich backen sollten.

Der Karfreitag gehörte dann uns Kindern. Auch wenn wir die letzten Eier aus dem Nest holen mußten, so waren wir dennoch pünktlich um 15 Uhr auf dem Kirchhof und tauschten die mitgebrachten Eier gegen die so begehrten Bretzeln ein.

Am Ostersonntag dann kam der Osterhase in jedes Haus. Meine beiden älteren Brüder waren schon am frühen Morgen damit beschäftigt, in unserem Garten Verstecke für die Nester und gefärbten Eier ausfindig zu machen, die ich dann mit meiner Schwester finden mußten. War das eine Freude, ein Erlebnis, wenn wir die Nester fanden!

Später, als wir größer wurden, sind wir am Palmsonntag konfirmiert worden und in die Jugend eingetreten. Von nun an sahen wir dem Osterfest mit ganz anderen Gefühlen entgegen, denn nun wußten wir mehr davon. Vor allem machten wir im Kirchenchor mit, der aus Männern, Frauen und Jugendlichen bestand, und sangen an den Hohen Festtagen verschiedene Kirchenlieder im Rahmen des Gottesdienstes. Unsere Chorproben fanden übrigens in der Sakristei der Kirche statt, dort, wo auch unsere Blasmusik zusammenkam.

Auch unsere Frauen aus dem Ältestenkreis mit der Frau Pfarrer an der Spitze waren vor Ostern damit beschäftigt, für die Bescherung der Kinder die schmackhaften Lebkuchenhasen zu backen.

Und am Ostersonntag selber, nach dem Hauptgottesdienst, versammelte sich die ganze Gemeinde auf dem Kirchhof, um nach altem Brauch den Herrn Pfarrer mit Musik und Gesang nach Hause zu begleiten.

Dies alles war einmal. Solche Erinnerungen erzählen wir zwar unseren Kindern und Enkeln, bedauern es aber, daß ihnen diese glücklichen Feiertage, wie wir sie noch erlebten, nicht mehr geschenkt werden!

Hiemit grüße ich alle Talmescher und wünsche ein gesegnetes Osterfest.
Heidmarie Krech, geborene Halmen aus Mannheim.

Zum Muttertag am zweiten Sonntag im Mai:

"Wenn Du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden,
nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden..."

Wissenswertes

Woher stammen die Siebenbürger Sachsen?

Die Ansiedlung der Deutschen in Siebenbürgen ist kein einzelner Vorgang, sondern Teil der deutschen Ostkolonisation, zu einem Zeitpunkt, als das Erzbistum Magdeburg Mittelpunkt der Neubesiedlung war. Die gleichen Ursachen, die deutsche Bauern, Ritter und Kaufleute im Westen bewogen, die alte Heimat zu verlassen und in das heutige Mitteldeutschland, nach Brandenburg, Pommern oder Schlesien zu ziehen, treffen auch für die Vorfahren der Siebenbürger Sachsen zu.

Noch nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) hofften sächsische Wissenschaftler herauszufinden, aus welchem Dorf oder welcher Landschaft die Einwohner einer bestimmten sächsischen Gemeinde stammen. Aber die späteren Forscher mußten erkennen, daß alle diese Versuche auf wackeligen Füßen standen.

Aus der Zeit der Ansiedlung ist keine Urkunde erhalten geblieben, aus der wir etwas über die Herkunft der Ansiedler in Siebenbürgen erfahren können. Wir müssen deshalb andere Beweismittel heranziehen. Solche können sein: Ihr Name, ihre Mundart, ihre alten Sitten, Bräuche, Rechtsgewohnheiten, die Agrarverfassung und ähnliches, sowie wahrscheinlich aus der alten Heimat mitgebrachtes Schriftgut. Zu den einzelnen "Beweismitteln" ist nun folgendes zu sagen:

Der Name "Siebenbürger Sachsen" führt uns nicht weiter. Es stellt sich nämlich heraus, daß die Ansiedler in den ältesten Urkunden anders heißen. Die ältesten päpstlichen Urkunden bezeichnen sie als Flanderer, Flamen ("hospites Flandrenses"). Wir wissen heute genau, daß einige französisch sprechende Wallonen unter den Ansiedlern waren. Beide Gruppen haben aber sicher nicht die Hauptmasse der Siedler gestellt.

Nun waren unter den ersten Ansiedlern sicher auch Niedersachsen. Darauf weisen jedenfalls gewisse mundartliche Merkmale hin. Vieles spricht auch dafür, daß die ersten Bergleute in Siebenbürgen aus Sachsen - dem Bergbaugebiet am Harz - stammen. Sicher ist: Der Name "Sachsen" wurde den deutschen Siedlern von den Ungarn gegeben. Wir müssen demnach feststellen, daß uns der Name der Siebenbürger Sachsen bei der Suche nach der "Urheimat" nicht weiterhilft.

Kann uns die Mundartforschung hier unterstützen? Die "Nösner Germanistenschule" und deren Hauptvertreter, der Klausenburger Professor Gustav Kisch und der Debreziner Germanist Professor Richard Huß befaßten sich schon in ihren Doktorarbeiten vor über siebenzig Jahren mit dieser Frage. Sie bezeichneten Luxemburg als die Urheimat der Siebenbürger Sachsen. Heute gilt als gesichert, daß die Mundarten seit der Einwanderung im zwölften Jahrhundert erhebliche Wandlungen mitgemacht haben. Sowohl das Siebenbürgisch-Sächsische als auch das Luxemburgische sind Restmundarten, die dem Einfluß des Hochdeutschen weniger ausgesetzt waren als andere. Sie haben auch sehr viel Gemeinsames. Im 12. Jahrhundert war die Mundart, aus der sich beide entwickelten, viel weiter verbreitet als heute. Wir müssen deshalb das ganze Gebiet des früheren Kölner Erzbistums, zu dem auch das Bistum Lüttich im Flämischen gehörte, mit Hunsrück, Westerwald bis ins Westfälische und das Bistum Trier als ursprüngliche Urheimat ansehen.

Man versucht ferner, eine Antwort auf die Herkunftsfrage zu finden durch den Vergleich bäuerlicher Bauweisen, der Rechtsbräuche u. a. m. Eine genauere Bestimmung, als es durch die Mundartenforschung möglich war, gelang bisher noch nicht.

Unter denjenigen, die sich mit den religiösen Überlieferungen befaßten, hat Pfarrer Karl Reinerth die Frage der Herkunft am gründlichsten untersucht. Er fragte sich: Die Auswanderer haben als gläubige katholische Christen sicher aus der alten Heimat bestimmte Formen des Gottesdienstes und der Heiligenverehrung, vielleicht sogar Meß- und Gebetbücher mitgenommen. Aus den ältesten erhaltenen kirchlichen Büchern in Siebenbürgen hat er in mühsamer Kleinarbeit die ältesten Teile herausgeschält und mit denen westlicher Bücher dieser Zeit verglichen. Er bestätigt im wesentlichen die Feststellungen der Mundartenforscher und stellt fest: Die Hauptmasse der Siedler dürfte aus dem Gebiet des Kölner Erzbistums stammen. Sie hielten sich aber wahrscheinlich mehrere Jahre in einer "Zwischenheimat" im Gebiet des Erzbistums Magdeburg auf. Von dort zogen sie nach Meinung des Sprachforschers Ernst Schwarz über Schlesien und die Oberzips nach Siebenbürgen. Darauf weist auch die enge Verwandtschaft mit der Mundart der Zipser Sachsen hin. Die Zips liegt in der heutigen Slowakei und gehörte früher zum ungarischen Reich. Woher sie aber immer kamen, so wuchsen sie im Laufe der Jahrhunderte zu einer festen Gemeinschaft zusammen, zu dem der Siebenbürger Sachsen, die bis 1876 ein eigenes Gebiet mit eigener Verwaltung und Rechtsprechung besaß, den Königsboden.

S p e n d e n l i s t e

In der Zeit vom 1. Januar 1995 bis zum 21. März 1995 sind zur Deckung der Ausgaben für unsere Zeitung, die "Talmescher Nachrichten", die folgenden Spenden eingegangen:

1. Weber Michael, Böblingen	30.-DM	52. Engber Maria, Fellbach	30.-DM
2. Bach Hildegard, Offenbach	30.-	53. Holenkamp Erika, Biblis	50.-
3. Schuller Ernst, Würzburg	30.-	54. Dolgoruc Katharina, Biblis	50.-
4. Glockner Grete, Bremen	25.-	55. Göbbel Maria, Wiesloch	60.-
5. Krauss Andreas, Stadtallendorf ..	30.-	56. Blues Anna, Reitmering	50.-
6. Engber Lorenz, Böblingen	50.-	57. Stein Ernst, Sindelfingen	30.-
7. Fakesch Hans, Hof	50.-	58. Stoian Anna, Paderborn	50.-
8. Castoride Theresia, Fellbach	30.-	59. Dr. König Horst, Breitenfurt	100.-
9. Roth Georg, Sindelfingen	30.-	60. Fakesch Horst, Frankfurt	50.-
10. Englisch Michael, Ingolstadt	40.-	61. Krauss Michael, Nußloch	40.-
11. Auner Sofia, Leingarten	30.-	62. Schunn Gerhard, Sindelfingen	35.-
12. Schuster Hans, Nagold	100.-	63. Schuller Franz, Landshut	50.-
13. Lederer Hilda, Stuttgart	30.-	64. Krech Annemarie, Mannheim	50.-
14. Garlatti Franz, Neuötting	30.-	65. Weiß Günter, Ispringen	50.-
15. Engber Heinz, Ergolding	50.-	66. Drotleff Karl, Leimen	50.-
16. Engber Georg, Bad-Homburg	50.-	67. Friedrichs Karoline, Windhausen .	50.-
17. Moodt Anna, Dingolfing	40.-	68. Schäfer Maria, Stuttgart	60.-
18. Lang Martin+Anna, Landshut	50.-	69. Fröder Rosina, Trebur	30.-
19. Lang Anna, Ispringen	30.-	70. Engber Johann, Haiterbach	50.-
20. Fakesch Michael, Oberhausen	50.-	71. Schneider Martin, Meitingen	40.-
21. Graef Ernst, Oberhausen	50.-	72. Fakesch Georg, Thansau	50.-
22. Fakesch Josef, Neuenbürg	30.-	73. Hiesch Astrid, Weingarten	50.-
23. Fakesch Georg, Wiesloch	50.-	74. Kästner Georg, Emmering	100.-
24. Benning Friedrich, Kandern	50.-	75. Mieskes Karin, Gaimersheim	30.-
25. Gromen Ilse, Bad-Berleburg	30.-	76. Schneider Marianne, Speyer	30.-
26. Schneider Sofia, Reilingen	30.-	77. Karoli Martin, Weissenau	30.-
27. Hogrefe Gerda, Bomlitz	30.-	78. Klein Peter, Olching	40.-
28. Danner Maria, Nußloch	30.-	79. Depner Johann, Mannheim	30.-
29. Groß Maria, Achslach	40.-	80. Reisenauer Leopold, Frankfurt ...	50.-
30. Kailan Anton, Stuttgart	50.-	81. Lang Gerhard, Sachsenheim	30.-
31. Schunn Peter, Mannheim	50.-	82. Zink Peter, Mannheim	40.-
32. Zink Martin sen., Pulheim	50.-	83. Trausch Stefan, Eberbach	40.-
33. Krauss Michael, Duisburg	35.-	84. Klein Anna, Nettetal	50.-
34. Lehmann Martin, Berlin	30.-	85. Fakesch Katharina, Neuburg	30.-
35. Schunn Georg, Murrhardt	100.-	86. Schneider Andreas, Sindelfingen .	50.-
36. Glockner Michael, Ingolstadt	50.-	87. Engber Martin, Fellbach	30.-
37. Kästner Johann, Weingarten	30.-	88. Engber Johann, Landshut	50.-
38. König Hans-Gerhard, Schöneich ...	50.-	89. Glockner Peter, Mannheim	50.-
39. Graef Wilhelm, Oberhausen	40.-	90. Kästner Manfred, Stuttgart	50.-
40. Wellmann Wilhelm, Mannheim	100.-	91. Weber Karl, Sindelfingen	50.-
41. Untch Hans+Helga, Ispringen	50.-	92. Gierlich Johann, Fürth	30.-
42. Schneider Johann, Hof	50.-	93. Lang Johann, Gersthofen	30.-
43. Zettel Katharina, Brand-Erbisdorf	50.-	94. Reisenauer Anna, Königsbrunn	30.-
44. Huber Josef, Stadtallendorf	30.-	95. Roth Stefan, Althütte	50.-
45. Scholz Sigrid, Ruchheim	50.-	96. Reisenauer Kurt+Christel, Sindelf	50.-
46. Krauss Josef, Reilingen	25.-	97. Fronius Katharina, Donaueschingen	50.-
47. Pfaff Johann, Wiesloch	40.-	98. Glockner Walter, Mannheim	50.-
48. Goetz Knut, Stuttgart	50.-	99. Frankowsky Karl, Weingarten	30.-
49. Frankowsky Günther, Riedenburg ..	35.-	100. Armbruster Michael, Nettetal	100.-
50. Kästner Dieter, Augsburg	40.-	101. Engber Andreas, München	50.-
51. Lang Johann, Mannheim	30.-	102. Simonis Rosa, Mannheim	100.-

=====
 Summe 2135.-

Summer .. 2425.-

Gesamtspendenbetrag: 2135+2425=4560.-DM

Herzlichen Dank allen Spendern!

B e r i c h t e

aus der alten und neuen Heimat

1. Unsere Geburtstagskinder:

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft (HOG) Talmesch wünscht den folgenden Landsleuten zu ihren wertigen Geburtstagen alles Gute, Gesundheit und noch ein langes und friedliches Leben im Kreise ihrer Lieben Angehörigen!

Zum 85. Geburtstag:

1. **Schunn Katharina**, geborene Lang, Witwe nach Peter Schunn, früher wohnhaft in Talmesch in der Obergasse Nr. 50, jetzt in 68165 Mannheim Augarten-Straße 49 wohnhaft geboren am 25.06.1910

Zum 70. Geburtstag:

Wegen ungenauen Daten und Lücken in der Liste werden nachträglich erwähnt und ihnen ebenfalls alles Gute und Gesunde gewünscht:

1. **Glockner Grete**, Witwe, früher wohnhaft in Talmesch in der Landstraße Nr. 162, jetzt wohnhaft in 28325 Bremen, Ludwigshafener-Straße 4 geboren am 10.01.1925
2. **Schunn Michael Josef**, verheiratet mit Erna Müller, früher wohnhaft in Talmesch, in der Schule Nr. 151, jetzt wohnhaft in 70736 Fellbach, Werner-Straße 29 geboren am 03.03.1925
Ich bitte um Entschuldigung wegen diesem Versehen!
3. **Trausch Katharina**, geborene Lang, verheiratet mit Stefan Trausch, früher wohnhaft in Talmesch in der Landstraße Nr. 96, jetzt wohnhaft in 69412 Eberbach, Untere Tal-Straße 5 geboren am 26.06.1925
4. **Lehmann Maria**, ledig, früher wohnhaft in der Landstraße Nr. 158, jetzt wohnhaft in 13353 Berlin, Spengler-Straße 12 geboren am 30.06.1925

Zum 65. Geburtstag:

1. **Engber Katharina**, geborene Reisenauer, verheiratet mit Martin Engber, früher wohnhaft in Talmesch in der Landstraße Nr. 142, jetzt wohnhaft in 70734 Fellbach, Eugen-Straße 37 geboren am 14.04.1930
2. **Schuller Sofia**, geborene Lehmann, Witwe, früher wohnhaft in der Landstraße Nr. 158, jetziger Wohnort unbekannt geboren am 17.04.1930
3. **Hartel Sofia**, geborene Stürmer, verheiratet mit Gottfried Hartel, wohnhaft in 90574 Roßtal, Straße unbekannt geboren am 04.05.1930
4. **Zink Anna**, geborene Fakesch, verheiratet mit Michael Zink, früher wohnhaft in Talmesch in der Hintergasse Nr. 119, jetzt wohnhaft in 86485 Biberbach, Straße unbekannt geboren am 04.07.1930

Zum 60. Geburtstag:

1. **Dobrote Elisabeth**, geborene Garlatti, verheiratet mit Ilie Dobrote, früher wohnhaft in Talmesch in der Obergasse Nr. 64, jetziger Wohnort unbekannt (wahrscheinlich Augsburg!) geboren am 28.05.1935
2. **Zink Maria**, ledig, wohnte früher in Talmesch in der Landstraße Nr. 82 und später im Gäßchen Nr. 45 geboren am 28.05.1935
3. **Carnea Katharina**, geborene Halmen, wohnhaft in Talmesch in einem Neubau geboren am 08.06.1935
4. **Blues Susanna**, geborene Atzmann, wohnte zuletzt mit ihrem Ehegatten in Talmesch in der Hintergasse Nr. 102, jetzt wohnhaft in 64625 Bensheim, Mosel-Straße 26 geboren am 12.06.1935
5. **Halmen Walter**, verheiratet, wohnte früher in Talmesch in der Neugasse Nr. 27, jetzt wohnhaft in 68239 Mannheim, Hochstätt-Straße 37 geboren am 16.06.1935

Zum 50. Geburtstag:

1. **Franchy Renate**, geborene Schneider, verheiratet mit Rene Franchy, früher wohnhaft in Talmesch in der Neugasse Nr. 15, jetzt wohnhaft in 52428 Jülich, Kreuz-Straße Nr. 53 geboren am 13.04.1945

2. Geburtenanzeigen

Es liegen keine Anzeigen vor!

3. Eheschließungen

Es liegen auch keine Eheschließungen vor!

4. Unsere lieben Verstorbenen:

1. Auner Maria, geboren am 25. Mai 1936 in Talmesch als eheliche Tochter des Michael Engber und der Anna geborene Johann Klein, verheiratet mit Thomas Auner, wohnhaft in 69226 Nußloch, Werder-Straße 6. Die Todesdaten mit der Todesursache sowie ein kurzer Lebenslauf sind mir nicht mitgeteilt worden.

2. Halmen Johanna, geboren am 26. Februar 1911 in Talmesch als eheliche Tochter des Johann Josef Fakesch

und der Sofia, geborene Thomas Krauss. Gestorben am 1. März 1995 in Mannheim und auch dort am 7. März 1995 auf dem Hauptfriedhof beerdigt worden. Wohnhaft zuletzt in 68165 Mannheim, Traitteur-Straße 48.

Kurzer Lebenslauf: Johanna Halmen war seit dem 9. März 1935 mit Simon Halmen verheiratet. Sie brachte 4 Kinder zur Welt, von denen 2 klein starben. Ihr Ehegatte fiel am 25. März 1945 im Kampf in Italien, kurz vor Kriegsende. Dann begann das Elend in der Familie. Das neue Haus in der "Neuen Welt" war nicht verputzt. Die Familie mußte im Kellergeschoß wohnen. 1946 kamen die Eltern der Johanna dazu, weil man sie aus ihrem Haus in der Neugasse Nr. 27 vertrieben hatte.

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwester und Oma:

Johanna Halmen

geb. Fakesch

* 26. Februar 1911 in Talmesch † 1. März 1995

In Liebe und Dankbarkeit:
Familie Wellmann
Familie Halmen
Familie Fakesch
und alle Angehörigen

Trauerhaus:

68165 Mannheim, Traitteurstraße 48

Die Beerdigung ~~am~~ am Dienstag, dem 7. März 1995, um 9:30 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt.

Es gab keine Arbeit und daher auch kein Einkommen. Johanna fing zu nähen an für die Nachbarn. Ab 1954 ging sie mit ihrer Mutter auf die Kollektivwirtschaft arbeiten.

1988 übersiedelte sie mit Tochter Johanna und Schwiegersohn Wilhelm Wellmann in die Bundesrepublik Deutschland, wo sie mit ihnen zusammen in Mannheim bei der Friedenskirche lebte. Sie erhielt nur eine kleine Rente. Nach kurzem Leiden verstarb sie im Alter von 84 Jahren.

Aus Gesprächen mit Landsleuten habe ich erfahren, daß

3. Fakesch Johann, geboren am 18. Juni 1914 in Talmesch als ehelicher Sohn des Georg Fakesch und der Maria, geborene Johann Fakesch, früher wohnhaft hinter der Kirche Nr. 148, gestorben sei.

Nähere Angaben über sein Todesdatum und die Todesursache sowie über den letzten Wohnort in der Bundesrepublik Deutschland kann ich vorerst nicht geben.

4. Krauss Katharina, geboren am 3. Mai 1906 in Talmesch als eheliche Tochter des Johann Auner und der Maria, geborene Georg Simonis, wohnhaft in Talmesch in der Neugasse Nr. 23.

Über ihr Leben und Leiden wurde mir folgendes berichtet:

Krauss Katharina starb am 21. März 1995 in Talmesch und wurde zwei Tage später auf dem evangelischen Friedhof im Ort beerdigt. Sie war eine reife Garbe. Sie wuchs als jüngstes von fünf Kindern im Elternhaus auf und war die letzte von allen, die gestorben sind. Die Schule besuchte sie in der schweren Zeit während des Ersten Weltkrieges 1914-1918.

Am 2. September 1928 trat sie mit Thomas Krauss aus der Neugasse Nr. 23 in den heiligen christlichen Ehestand und wurde Mutter von drei Kindern.

Sie hat 8 Jahre in der Zwirnfabrik in Talmesch gearbeitet und nachher nur in der Landwirtschaft, auf der hiesigen Kollektivwirtschaft, um das Haus wieder zurückzubekommen. (Als ich im Jahre 1946 aus der russischen Kriegsgefangenschaft heimkehrte, wohnte die Familie Thomas Krauss in der Walkmühle und in ihrem Haus ein Kolonist!). Die Verstorbene war eine fleißige, stille und eine fest auf Gott vertrauende Hausmutter gewesen. Sie wußte, daß das Glück auf Erden nur Gott allein geben kann. Die Bibel war ihr ständiger Tröster und half ihr durch viele trübe Stunden im Leben hinweg. Man konnte Vieles von ihr lernen.

Am 2. September 1981, gerade am Hochzeitstage, starb ihr Ehegatte.

Voriges Jahr, am 20. Mai 1994, stirbt ihr jüngstes Kind, der Sohn Johann im Alter von 53 Jahren. Nur sehr

schwer hat sie diese beiden teuren Verluste in ihrer Familie überbrücken können. Gott hat mit seiner Gnade sie in ihrem Leben getragen.



Katharina Krauss im Jahre 1974

Es trauern um sie: Ihr ältester Sohn Thomas mit Ehegattin Erika, ihre liebevolle Tochter Katharina mit Ehegatten Hans und die verwitwete Schwiegertochter Maria, sowie ihre beiden Enkelkinder mit ihren Familien und die 3 Urenkelkinder.

Das Textwort bei der Trauerandacht war: Psalm 8,5:

"Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?"

Liebe Brüder und Schwestern!

"Lasset uns angesichts des Todes stille werden und gemeinsam mit den Worten aus dem 90. Psalm 10-12 beten:

Lieber himmlischer Vater!

Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon. Wer glaubt aber, daß du so sehr zürnest? und wer fürchtet sich vor solchem deinem Grimm? Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen auf daß wir klug werden. Amen"

Der himmlische Vater, der Herr über Leben und Tod, lasse sie alle in Frieden ruhen und schenke ihnen eine fröhliche Auferstehung"

.....

Ein kühles Bad bei Schallenfurt

Gegen Abend an einem heißen Sommertag kommt Linzermisch, ein geistig etwas behinderter Mann, vom Heumachen aus den Güteswiesen nach Hause. Bei Schallenfurt setzt er sich hin, zieht die Schuhe aus, um durch den Zibin zu gehen. Während er noch damit beschäftigt ist, sich etwas umständlich die Hosen auszuziehen, denn der Zibin führt mehr Wasser als sonst, kommt auch der Schmied, der Zigeuner Ion. Er hatte, wie es damals noch üblich war, im Wald, auf dem Guerten, selbst Kohlen für seine Schmiede gebrannt. Auch er wollte über den Zibin. Als unser Misch ihn sieht, sagt er zu ihm:

"He, Zägun, nau nemi zech tau dich eis. Ech dron dich jo iwern!"

"Ce Misch, vrei să mă duci dincole?"

"Chä, e Zägun, ech nien dich äf dän Rack".

Misch nicht gerade kräftig, was der Zigeuner eigentlich hätte abschätzen müssen, nimmt den Zigeuner mit Sack und Pack auf den Rücken und geht nun, durch die Last gebückt und auf die Heugabel gestützt, ins Wasser. Mitten im Zibin sagt Misch plötzlich:

"He, Zägun, tau bast awer schwer! Ech daun dich nau ewenich nedder"-und macht Anstalten dazu. Als der Zigeuner nun merkt, was ihm bevorsteht, sagt er:

"Mäi Misch, te ia dracu, dacă mă pui jos. Sânt încăltat doară!"

"He, Zägun, noch nar ewenich, ech nien dich jo wedder äf den Rack!"

"Dracu să te ia, Misch!"

Ob Misch nun auf einen Stein ausgerutscht war, oder er konnte ihn wirklich nicht mehr halten-mit "Vai de mine!" fielen beide in den Zibin. Von dem Zigeuner sah man zunächst nur die Opinci aus dem Wasser ragen. Prustend wie ein Nilpferd eilte nun der dicke Ion auf allen Vieren seinen Sachen nach. Misch hatte sich schnell aufgerichtet, die Gabel geschnappt und das diesseitige Ufer erreicht. Dort stand er nun naß wie eine Katze und krümmte sich vor Lachen, während der Zigeuner schimpfend ans Ufer kroch.

(Eingesandt von Thomas Schneider, Manebach)

.....

Ein gutes Mittel gegen die Kälte

Där Zägun Gilbu hät sich mat senjem Gangen zä enem Blochen an dän Hof gäschlichen, an en Farken zä stielen. Awer die hät sai erwäsch, änt an senjem Züren purdich näckt eisgäzüjen uch zäm Hof eissengäschmassen. Wai sai zäm Dirchen eissenfluchen, hät der Gilbu do en Spagat hehn gäsain, an ugärassen ent am senjen Leif gäbangden. Etwor esi kolt, dat dä Stin äf där Stroß graschelten.

Wai sai nau esi näktich himenzau leffen, ruf hi sen jem Gangen zau, dem dä Zoingt klapperten: "Kamm, me Gang, holt dich noh u mech. Ech ban mat diesem Spagat dennich biesser bäklidt wai tau!"

Der Zigeuner Gilbu hatte sich mit seinem Jungen in den Hof eines Rumänen geschlichen, um ein Ferkel zu stehlen. Aber der hatte sie erwischt und in seinem Zorn nackt ausgezogen und zum Hof hinausgeworfen. Als sie zum Türchen hinausflogen, hatte der Gilbu einen Spagat dort hängen gesehen, an sich gerissen und um seinen Leib gebunden. Es war so kalt draußen, daß die Steine auf der Straße knirschten. Wie sie nun heimwärts liefen, sagte er zum Jungen: "Halt dich nahe an mich. Ich bin mit diesem Spagat dennoch besser bekleidet als du!"

Verschiedene Mitteilungen

Frau Hildegard Bach, wohnhaft in 63073 Offenbach/Main, Konrad Adenauer-Straße 28a, hat mich gebeten, folgenden Aufruf hier zu veröffentlichen:

"Ich möchte ein Klassentreffen mit den Jahrgängen 1930-1932 im Jahr 1996 organisieren. Bei der Gelegenheit könnten wir auch die 50-jährige Wiederkehr unserer Konfirmation feiern wie aus meinem beigelegten Konfirmandenschein ersichtlich ist.

Auch alle Klassenkameraden, die nicht konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen.

Wann dieses Treffen stattfinden soll, bleibt vorläufig frei. Ich schlage die Monate Juni oder September 1996 vor.

Verheiratete können selbstverständlich ihre andere Eehälfte mitnehmen.

Anmeldungen bitte schriftlich bis 1.11.1995. Angeben auch die Personenzahl und wann das Treffen stattfinden soll, entweder Juni oder September 1996.

Unsere Klassenkameraden aus der alten Heimat sind natürlich auch herzlich eingeladen".



Zur Darnachrichtung wird bekanntgegeben, daß Berichte zur Veröffentlichung in unserer Zeitung nur von denjenigen Personen angenommen werden, die auch Bezieher der Zeitung sind. Diesbezüglich wird noch gebeten, die Berichte zeitgerecht einzusenden und der Jahreszeit entsprechend, denn es ist nicht angebracht, einen Bericht über den Winter im Sommer zu bringen oder umgekehrt einen aus dem Sommer im Winter.

Berichte zur Veröffentlichung in der nächsten Zeitungsausgabe Nr.31./3-1995 bitte bis zum 20. Juni 1995 einzusenden.

Das Spendenkonto für die Zeitung lautet:
Raiffeisenbank Reilingen, Konto Nr. 7705506, BLZ. 670 625 32

H e i m k e h r

1. Wie oft haben wir in froher Runde
das Lied vom Rhein gesungen.
Doch ach, das ist schon lange her,
die Lieder sind verklungen.
Und was im Lied nur Sehnsucht war,
ist Wirklichkeit geworden.
Wir sind nun selbst am schönen Rhein
und fühl'n uns hier geborgen.
2. Das Siebengebirge winkt uns zu
mit seinen Wäldern schön
und mahnt uns an die Heimat fern
mit ihren lichten Höh'n.
Oft sitz ich an des Rheines Strand
und seh den Schiffen zu,
die ruhig fahren hin und her,
beladen oft ganz schwer.
3. Dann frag ich still den Vater Rhein:
"Sag, hast du sie gekannt,
die ausgezogen einst von hier,
von deines Flusses Strand?"
Sie zogen in ein fernes Land
als freie Bauern aus
und rodeten die Wälder dort
und bauten sich ihr Haus.
4. Sie bauten Dörfer, Städte schön
und Burgen hoch und hehr,
und kam der Feind, dann kämpften sie,
sie stellten sich zur Wehr.
Dort wehrten sie der Heimat Brauch,
die Sitten und die Sprache auch.
Dort hatten alle gleiches Recht,
da gab es keinen Herrn, noch Knecht.
Und gleiche Pflichten auch.
5. So blühte das Siebenbürgerland
und wurde weit und breit bekannt.
Acht hundert Jahre und noch mehr,
seit unsere Ahnen kamen her.
Kein Sturm, kein Feind konnte sie schlagen
sie haben alle Not ertragen
und haben sich stets aufgerafft,
wenn mal versagen wollt die Kraft.
6. Doch wenn der Baum von innen stirbt,
dann grünt er nimmer wieder.
Man nahm uns unser Hab und Gut,
die Rechte und den frohen Mut.
Doch als die Not am größten war,
ließ Gott uns wieder hoffen:
Die Tür zu unserem Mutterland,
sie stand für alle offen.
7. Und viele kehrten wieder heim
und fühl'n sich hier geborgen,
sie leben glücklich, leben frei,
sie leben ohne Sorgen.
Doch Vater Rhein, dir muß ich's klagen,
es ist nicht immer leicht zu tragen.
Mir ist so weh, mir wird so bang,
hör ich der Sonntagsglocken Klang.
8. Ich seh die alte Heimat wieder,
wie ich als Kind sie einst gesehn,
ich hör die alten Heimatlieder
erklingen, leise, doch wunderschön.
Noch stehn die Burgen stolz und hehr,
doch bald sind Dörfer, Städte leer;
und einst wird nur die Sage künden,
daß hier einst wohnt ein stolz Geschlecht
in Liebe und in Treue echt.
9. Sie haben bis zuletzt gerungen,
heraus alle Not bezwungen.
Dann kehrten sie zurück ins Land,
woher die Ahnen einst gekommen.
Sie haben wieder mitgenommen
der Väter Sprache, Sitte, Brauch
und ihren festen Glauben auch.
Sie wollen ihren Kindern geben
ein glückliches, ein freies Leben!

D e r K i r c h t u r m

1. Stolz ragt er in das Himmelszelt,
er ist allein, ihr Lieben,
und wenn auch noch so wirr die Welt,
standhaft ist er geblieben.
2. So steht er da und denkt zurück
an schwer und schöne Tage.
Er kennt viel Leid, er kennt viel Glück,
doch kennt er kleine Klage.
3. Er denkt zurück, wie er entstand
durch Willen, Fleiß, Entbehren,
durch eisenfeste Männerhand,
ihr Eigentum zu wehren.
4. Das Gotteshaus in seiner Pracht
von Mauern gut geborgen.
Jahrhunderte hat er bewacht,
gemahnt vor wilden Horden.
5. Zuflucht fand hier sein Volk in Not,
hier fand es Trost und Glauben,
hier hat es aufbewahrt sein Brot,
hier konnt man ihm nichts rauben.
6. Drei Glocken, die sein Eigentum,
verkünden Freud und Leiden,
verkünden Gottesfurcht und Ruhm
täglich, seit alten Zeiten.
7. Sein altes Uhrwerk ist ihm treu,
kennt keine Müdigkeit,
schlägt immer noch, täglich auf`neu
und kündet an die Zeit.
8. So steht der Turm gedankenvoll,
versteht die Welt nicht mehr.
Weiß nicht mehr, wem er dienen soll,
um ihn ist alles leer.

(Gedicht von Arnold Antoni 1992; eingesandt von Anna Schwarz aus Fürth)